

# Durch die Bibel

## 1. Thessalonicher 1,4-6

Glaube und Liebe und Hoffnung. Das schenkt Gott denen, die ihm vertrauen – denen, die an seinen Sohn Jesus Christus glauben. Und der Glaube an Jesus wirkt sich aus. Wer an Jesus glaubt, der wird von Gott erneuert, verändert. Und der handelt aus seinem Vertrauen auf Gott heraus. Wer an Jesus glaubt, handelt nach dem, was Gott sagt. Er tut Gutes. Davon sprach Paulus, einer der ersten christlichen Gemeindegründer in Kapitel 1, im Vers 3 seines ersten Briefes an die Gemeinde in Thessalonich. Damit haben wir uns in der letzten Sendung intensiv beschäftigt.

### VON GOTT ERWÄHLT

Jetzt wendet sich Paulus einer anderen großartigen Wahrheit zu. Ich lese aus dem ersten Brief an die Thessalonicher, Kapitel 1, Vers 4:

„Liebe Brüder, von Gott geliebt, wir wissen, dass ihr erwählt seid“ (1 Thess 1,4).

Wörtlich ist hier von der „Erwählung“ oder dem „Auserwählen“ die Rede. Darüber habe ich bereits gesprochen, als wir uns mit dem Brief an die Gemeinde in Ephesus beschäftigt haben. Dort heißt es ja: „Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten in der Liebe“ (Eph 1,4). Zu dem Thema „Erwählung“ habe ich einige Briefe bekommen. Darin wurde ich kritisiert, ich würde die Bedeutung der Erwählung viel zu wenig hervorheben. Ja, die Absender behaupteten sogar, ich würde die Wichtigkeit der Erwählung abschwächen. Andere schrieben, ich sei viel zu extrem. Ich würde in meinen Erklärungen viel zu weit gehen. Ich würde der Erwählung eine viel zu große Bedeutung beimessen. Da die Reaktionen in diese beiden völlig gegensätzlichen Richtungen gegangen sind, kam ich für mich zu der Schlussfolgerung: Dann ist es wohl einigermaßen richtig, was ich zu dem Thema sage. Denn es konnten ja nicht beide extremen Positionen zugleich zutreffen. Das war mir klar. Und so meine ich, die zutreffende Bedeutung der Erwählung wird irgendwo zwischen diesen Extremen liegen müssen.

Paulus jedenfalls hat kein Problem damit, in seinem Brief an die Christen in Thessalonich von der Erwählung zu sprechen. Und er beschreibt, wie sich die Sache mit der Erwählung von Gottes Standpunkt aus verhält. Sie, liebe Hörer, und ich, wir sehen Gottes Seite nicht. Und wir haben sie nie gesehen. Doch es gibt einige grundlegende Wahrheiten, die wir einfach nur zur Kenntnis nehmen können, weil Gott sie uns als gegebene Tatsachen präsentiert.

Im Geometrieunterricht habe ich etwas Ähnliches kennengelernt. Auch in der Geometrie gibt es bestimmte Grundannahmen, die man nicht beweisen kann. Diese Grundannahmen nennt man Axiome. Eine solche Grundannahme ist zum Beispiel: Die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist eine Gerade. Das leuchtet schnell ein, doch man kann diese Grundannahme nicht innerhalb der Geometrie beweisen. Man kann diese Grundannahme nur als geometrischen Lehrsatz anerkennen und als gegeben akzeptieren. Auch in anderen Bereichen gibt es bestimmte Dinge, die wir ohne Beweis als Tatsachen akzeptieren. Und eine davon ist die Tatsache, dass es bestimmte Dinge gibt, die nicht bewiesen werden können.

Ähnlich verfährt Paulus hier in Vers 4. Er versucht nicht, die Erwählung zu begründen oder sie zu beweisen. Er stellt die Erwählung einfach als Tatsache fest. „Und wir kennen, von Gott geliebte Brüder, eure Auserwählung“ (1 Thess 1,4; Elberfelder Bibel). Das ist von Gottes Seite aus gesehen. Der Schöpfer ist ja völlig unabhängig. Er ist souverän. Das ist eine Wahrheit, die heute allerdings gar nicht mehr so selbstverständlich ist. Wir leben in einer Zeit, in der jede menschliche Autorität auch selbstverständlich hinterfragt wird. Und ich meine, das ist auch vollkommen richtig so. Doch zu schnell übertragen wir diese Haltung auch auf Gott. Der wird dann auch wie selbstverständlich hinterfragt. Doch bei Gott gelingt das nicht. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Ich bin dafür, dass wir Gott Fragen stellen können. Jesus hat sich auch auf Fragen eingelassen. Und oft auch gerne geantwortet. Aber dennoch ist Gott uns keine Rechenschaft schuldig. Der Schöpfer ist völlig unabhängig. Gerade auch gegenüber seinen Geschöpfen.

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass Gott das Universum geschaffen hat. Er ist der Schöpfer. Er war es, der am Anfang den Himmel und die Erde schuf. Das war Gott, und nicht irgendjemand anderes. Nun gibt es Menschen, die dem zwar gerne zustimmen: Gott hat das Universum erschaffen. Doch diese Leute gestehen Gott

nicht das Recht zu, das Universum auch zu lenken. Sie verweigern ihm das Recht, dem Universum ein Ziel und eine Bestimmung zu geben. Darf ich Ihnen das sagen: Wir leben in einem Universum, das von Gott erschaffen wurde und das zu seiner Ehre existiert! Darauf hat auch Jesus hingewiesen. In seiner berühmten Bergpredigt sagte er: „Genauso soll euer Licht vor allen Menschen leuchten. Sie werden eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel dafür loben“ (Mt 5,16, Hoffnung für alle). Jesus sagte nicht, Ihre guten Taten wären dazu da, damit Sie selbst gerühmt werden. Nein, das ist nicht der Fall. Ihre guten Taten haben zum Ziel, dass der Vater im Himmel gelobt wird.

Darf ich mich jetzt einmal vor allem an diejenigen unter Ihnen richten, die schon Christen sind? Gott ist der Schöpfer. Und dieses Universum existiert zu seiner Ehre! Er ist Gott. Und neben ihm gibt es keinen anderen. Gott fragt niemanden um Rat. Er führt dieses Universum seiner Bestimmung entgegen, die er selbst festgelegt hat. Gott lenkt sein Universum zu seinem eignen Ruhm. Sie und ich, wir leben in einem Universum, das theozentrisch ist. Das heißt: Gott steht im Mittelpunkt. Alles dreht sich um ihn. Nicht der Mensch steht im Mittelpunkt, auch nicht die Erde. Sondern nur einer: Gott. Dieses Universum ist Gottes Universum. Und er führt es auf seinen Wegen zu seinem Ziel.

Dabei dürfen wir Folgendes nicht vergessen: Gott ist kein Tyrann. Er handelt nicht willkürlich. Nein. Gott ist gerecht. Er ist gut. Gott ist heilig. Alles, was Gott tut, ist gerecht. Möglicherweise stimmen Sie dem nicht vorbehaltlos zu. Doch wenn Sie meinen, Gott sei nicht gerecht in allem, was er tut, und wenn Sie meinen, Gott verfolge nicht gerade den besten Plan, dann kann ich Ihnen nur sagen: Sie liegen falsch. Gott liegt nicht falsch. Falsch liegen Sie. Sie sind es, der sein Denken korrigieren muss. Denn wenn Sie das nicht tun, dann sind Sie mit dem Universum nicht im gleichen Takt. Dieses Universum existiert für Gott, zu seiner Ehre. Und Gott gab ihm eine Bestimmung, ein Ziel. Nichts wird jemals geschehen, das nicht zur Ehre Gottes beitragen wird. Gott hat das Kommando. Und er lenkt dieses Universum, heute genauso wie zu allen Zeiten.

Auf dieser Grundlage, lassen Sie uns noch über eine weitere Sache nachdenken. Haben Sie jemals damit aufgehört, sich Gedanken darüber zu machen, dass Sie geboren wurden? Schließlich könnte es Sie auch nicht geben! Auch mich könnte es nicht geben. Gott kam nicht eines Tages zu mir und fragte: „Mein lieber Freund, willst

du entstehen?“ Ich existierte ja noch nicht einmal, so dass Gott mich auch nicht hätte fragen können. Gott ist der Eine, der den Gedanken fasste, mich ins Dasein zu rufen, mich zu erschaffen. Er ist der Eine, der für mein Dasein verantwortlich ist. Und Gott fragte mich nicht, ob ich männlich oder weiblich sein wollte. Er fragte mich nicht, ob ich in die heutige Zeit hineingeboren werden wollte. Er bot mir nicht an, mir meine Eltern auszusuchen. Und Gott fragte mich auch nicht, ob ich Eltern haben wollte, die an Jesus glaubten oder ob sie wohlhabend sein sollten. Meine Eltern waren weder das eine noch das andere. Gott ist es, der dieses Universum lenkt. Denn es gehört ihm. Vielleicht gefällt Ihnen das nicht. Doch so ist es!

Trotzdem steht über all dem die Tatsache: Gott ist kein Tyrann. Deshalb meine ich: Niemand wird gegen seinen Willen von Gott erwählt. Und niemand wird gegen seinen Willen von Gott abgewiesen. Gott ist gerecht in allem, was er tut. Paulus fragt: „Bedeutet das etwa, dass Gott ungerecht ist?“ Und er antwortet auf seine eigene Frage mit der stärksten Verneinung, die möglich ist: „Auf keinen Fall!“ (Röm 9,14, Hoffnung für alle). Denn Gott ist gerecht in allem, was er tut.

Wir müssen uns wieder darüber klar werden, dass wir nur Geschöpfe sind. Und nicht nur Geschöpfe, sondern wir sind völlig verdorbene Geschöpfe. Ich weiß, dass es nicht besonders beliebt ist, so etwas zu sagen. Wir pinseln uns lieber einander den Bauch und erzählen uns gegenseitig, wie großartig wir sind. Wir Menschen tun das, um uns gegenseitig zu ermutigen – was an und für sich ja etwas Gutes ist. Doch oft führt es nur dazu, dass wir denken: Wir sind so wunderbar und großartig – was sollte an uns nicht stimmen? Doch die Wahrheit ist: Wir leben in der Rebellion gegen Gott. Und zwar vom ersten Tag unseres Lebens an. Denn wir werden schon in die Trennung von Gott hineingeboren. Wir haben Gott verloren und sind darauf angewiesen, dass er einen Weg findet, durch den wir mit Gott versöhnt werden können.

Lassen Sie mich jetzt wiederholen, was Paulus den Christen in Thessalonich im Vers 4 sagte: „Brüder und Schwestern, von Gott geliebt, wir wissen, dass ihr erwählt seid“ (Luther 2017). Es kann sein, dass Ihnen dieser Satz nicht gefällt. Aber auf diese Weise ist es geschehen, damals in Thessalonich. Gott ist es, der dieses Universum lenkt. Und anstatt sich einem Protestmarsch gegen ihn anzuschließen, empfehle ich Ihnen: Fallen Sie vor Gott nieder und danken Sie ihm, dass er Sie erschaffen hat. Und danken Sie Gott, dass er Ihnen die Gelegenheit schenkt, als freier Mensch eine

Entscheidung für ihn zu treffen. Gottes Einladung steht nach wie vor: „Wer Durst hat, der soll zu mir kommen und trinken!“ (Joh 7,37, Hoffnung für alle). Haben Sie Durst? Durst nach dem echten Leben? Dann kommen Sie zu Jesus. Er erwartet Sie schon. Sie sagen, Sie haben keinen Durst? Dann lassen Sie es. Gott bietet dieser verlorenen Welt eine vollständige und freie Errettung an. Eine Errettung aus der Gottesferne, aus der Trennung von Gott. Gott sagte zu Männern und Frauen: „Nimm diese Errettung an oder lass es sein!“ An diesem Punkt kommt unsere Freiheit in die ganze Angelegenheit. Wir können uns für Gott entscheiden oder ihn ablehnen. Einen Mittelweg gibt es hier nicht. Jeder Mensch hat die Freiheit, das eine oder das andere zu tun.

## DAS EVANGELIUM IM WORT UND IN DER KRAFT UND IM HEILIGEN GEIST

Ein weiterer fantastischer Bibelvers wartet nun auf uns – Vers 5:

„... denn unsere Predigt des Evangeliums kam zu euch nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem Heiligen Geist und in großer Gewissheit. Ihr wisst ja, wie wir uns unter euch verhalten haben um euretwillen“ (1 Thess 1,5).

Ich möchte es einmal in meinen Worten wiedergeben, was Paulus hier im Grunde genommen sagt: „Ihr wisst doch, als wir zu euch kamen, da waren wir nichts anderes als ganz normale Menschen. Einfache, schwache Menschen mit schwachen menschlichen Lippen und Zungen. Das einzige, was wir tun konnten, war, Worte zu sprechen. Aber es war Gottes Wort, das wir euch mitteilten. Und Gottes Worte kamen zu euch – nicht allein als Worte, sondern mit Kraft und mit dem Heiligen Geist.“ Wissen Sie, dieser Umstand macht meine Arbeit zur wunderbarsten Arbeit der Welt. Ich liebe sie. Ich liebe es, Gottes Wort zu erläutern und weiterzugeben. Und wissen Sie warum? Wenn ich Gottes Wort weitergebe – obwohl es zunächst einmal nur Worte sind, soweit es mich betrifft –, doch wenn der Geist Gottes diese Worte ergreift und sie einsetzt, dann sind sie voller Kraft. Ich schätze, ich habe hunderte von Briefen bekommen, die das bestätigen. Zum Beispiel hat mir eine Frau Folgendes geschrieben: Als sie zum ersten Mal eine meiner Sendungen im Radio hörte, fluchte ihr Mann dreißig Minuten lang über diesen Prediger. Doch sie ließ sich nicht beirren und schaltete meine Sendungen nun regelmäßig ein. Und eines Tages diskutierte ihr Mann mit ihr über das, was ich in der Sendung sagte. An einem Tag

vergaß die Frau, meine Sendung einzuschalten, und ihr Mann erinnerte sie daran und er hörte zu. Schließlich kam der Tag, an dem der Mann sich am Radio niederkniete und Jesus Christus als seinen Erretter annahm! Doch wenn Sie nun meinen, das sei geschehen, weil ich so ein super-genialer Verkäufer wäre, dann liegen Sie falsch. Ich taue überhaupt nichts als Verkäufer. Ich könnte nicht einmal Zehn-Euro-Scheine verschenken – denn die Leute würden denken, es wäre Falschgeld! Aber das, was an dem ganzen Vorgang so fantastisch ist, das ist der Geist Gottes. Denn er gebraucht Gottes Wort. Darauf vertraue ich.

In diesem Zusammenhang will ich noch etwas betonen, das mir sehr wichtig ist. Ich glaube, dass die Bibel Gottes Wort ist – absolut zuverlässig und vertrauenswürdig. Sie müssen mir zu diesem Thema auch nicht schreiben, was dazu alles diskutiert wird – über mögliche Autoren, Entstehungszeiten und all die Fragen zu den biblischen Texten. Ich habe ein vollständiges Theologiestudium durchlaufen. Ich habe sogar selbst Seminare zu diesen Fragen gehalten. Ich kenne mich also ein wenig aus in der Materie. Und gerade deshalb bin ich zu der Überzeugung gekommen: Die Bibel ist Gottes Wort, ganz und gar zuverlässig und vertrauenswürdig. Durch die Bibel teilt Gott sich uns mit, spricht er zu uns. Und ich gehe noch einen Schritt weiter. Ich glaube, dass der Geist Gottes dafür sorgen kann, dass das Wort Gottes vordringt bis hinein in unser Herz und in unser Leben. Und so werden wir von Gott umgewandelt, erneuert, verändert – durch sein Wort und seinen Geist. Menschen werden nicht erneuert durch schwache menschliche Bemühungen, nicht durch ein paar Worte, die in einer Radiosendung gesprochen werden oder die in einem Buch abgedruckt sind. Menschen werden erneuert – oder von neuem geboren, wie Jesus sagt (Joh 3,3) – durch das Wort Gottes: „Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt“ (1 Petr 1,23).

Ich glaube, dass der Geist Gottes das Wort Gottes nehmen kann und es für Sie zur erfahrbaren Wirklichkeit macht. Ich glaube, dass der Geist Gottes das mit Gottes Wort zu Wege bringen kann! Ich denke nicht, dass der Geist Gottes mit dem Telefonbuch etwas Besonderes zu Stande bringen will – oder mit einem Versandhauskatalog. Aber ich glaube, dass der Geist Gottes das Wort Gottes nehmen kann und das größte Wunder vollbringt, das es gibt – nämlich einen ungläubigen, von Gott getrennten, verlorenen Menschen zu verwandeln in ein Kind Gottes! Und das wird Gottes Geist immer wieder tun.

Das Wort Gottes kam nach Thessalonich, in jene Hafenstadt, die eine wichtige römische Kolonie war. In dieser Stadt wurden die unterschiedlichsten Gottheiten verehrt. Dort herrschte die größte politische und militärische Macht, die diese Welt je gesehen hat. Und doch erreichte dort das Wort Gottes die Herzen und das Leben von Menschen und hat aus ihnen neue Menschen gemacht. Das geschah in Thessalonich. Und heute kann Gottes Wort genau das Gleiche tun.

Ich will den Vers 5 noch einmal wiederholen, weil er ein so wichtiger Vers ist. Paulus schreibt: „...denn unsere Predigt des Evangeliums kam zu euch nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem Heiligen Geist und in großer Gewissheit. Ihr wisst ja, wie wir uns unter euch verhalten haben um euretwillen.“

Will ein Mensch zum Glauben kommen, zum Glauben an Jesus, ist es als Erstes vonnöten, dass er Gottes Wort hört. So hört er von dem, wer Gott ist und was Gott getan hat. Das ist der Inhalt des Glaubens an Gott. Menschen müssen das Evangelium, die gute Nachricht von Jesus hören. Deshalb heißt es im Römerbrief: „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi“ (Röm 10,17). Das ist gewissermaßen die natürliche Seite des Ganzen. Doch damit ist der Prozess noch nicht zu Ende, denn Gottes Wort ist das Reden Gottes. Und damit hat es eine übernatürliche Seite. Ohne den Heiligen Geist hört ein Mensch lediglich Worte, auch wenn das Evangelium von Jesus Gottes Wort ist, das er hört. Wenn jedoch der Heilige Geist wirkt, dann ist die gute Nachricht von Jesus, das Evangelium, eine Kraft Gottes, die jeden errettet, der darauf vertraut (vgl. Röm 1,16). Das ist genau das, wovon Jesus gesprochen hat, als er erklärte, was der Heilige Geist tun wird: „Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist besser für euch, wenn ich gehe. Sonst käme der nicht, der euch an meiner Stelle helfen soll. Wenn ich nicht mehr bei euch bin, werde ich ihn zu euch senden. Und ist er erst gekommen, wird er den Menschen die Augen für ihre Sünde öffnen, für Gottes Gerechtigkeit und sein Gericht. Ihre Sünde ist, dass sie nicht an mich glauben. Gottes Gerechtigkeit zeigt sich darin, dass er sich zu mir bekennt und ich zum Vater gehe, wenn ihr mich dann auch nicht mehr sehen werdet. Und Gottes Gericht werden die Menschen daran erkennen, dass der Teufel, der Herrscher dieser Welt, bereits verurteilt ist“ (Joh 16,7-11, Hoffnung für alle). Soweit dieses Zitat Jesu aus dem Johannesevangelium.

## FREUDE IN GROSSER BEDRÄNGNIS

Zurück zu unserem Bibeltext aus dem ersten Thessalonicherbrief, Kapitel 1. Dort schauen wir uns nun noch Vers 6 an. Paulus schreibt:

„Und ihr seid unserm Beispiel gefolgt und dem des Herrn und habt das Wort aufgenommen in großer Bedrängnis mit Freuden im Heiligen Geist“ (1 Thess 1,6).

Paulus kann Silas und Timotheus und sich selbst als Beispiel beziehungsweise Vorbild anführen. Ich persönlich würde doch eher zögern, mich selbst als Vorbild anzubieten. Ich denke nicht, dass ich ein besonders gutes Vorbild bin. Aber Paulus, der Apostel und Gemeindegründer, der von Ort zu Ort durch das Römische Reich zog, bot sich natürlich als Vorbild an für die Menschen, die durch seinen Einsatz zum Glauben an Jesus kamen. Wörtlich heißt es hier auch: „Ihr seid unsere Nachahmer geworden.“ Die Initiative ging also von den Christen in Thessalonich aus, nicht von Paulus. Sie haben sich Paulus und seine Begleiter zum Vorbild genommen.

Weiter heißt es hier in Vers 6: „...und [ihr] habt das Wort aufgenommen in großer Bedrängnis mit Freuden im Heiligen Geist.“ „Bedrängnis“ (beziehungsweise „Leiden“) und „Freude“ sind ja nun wirklich zwei Begriffe, wie sie gegensätzlicher nicht sein können. Sie sind so weit voneinander entfernt wie der Osten vom Westen. Sie gehören nicht zusammen. Diese Worte sind inhaltlich gesehen so extrem weit voneinander entfernt wie der Tag von der Nacht und die Hitze von der Kälte. „Bedrängnis“ und „Freude“ sind nicht gerade Begriffe, die wir miteinander in Verbindung bringen würden. Wenn ein Mensch leidet und bedrängt wird, dann freut er sich normalerweise nicht. Und wenn es Freude in seinem Leben gibt, dann leidet er doch nicht.

Doch es gab immer wieder wundervolle Christen, die bedrängt und verfolgt wurden. Und mitten in dieser notvollen Zeit erfuhren sie, wie Gottes Freude ihre Herzen erfüllte. Oft geht es Christen heute um Heilung. Und ich danke Gott, dass er mich geheilt hat, als ich an Krebs erkrankte. Wie wunderbar ist es, wenn Gott heilt. Aber ich kenne einige Christen, die sind so viel wundervoller als ich jemals hoffe, zu werden. Diese geliebten Mitchristen liegen in ihren Schmerzen, werden bedrängt – und doch haben sie Gottes Freude in ihren Herzen!



Paulus schreibt hier, die Christen in Thessalonich haben Gottes Wort „in großer Bedrängnis“ aufgenommen – da war also Leid, Verfolgung und Kummer. Doch die Freude des Heiligen Geistes war auch da. So kann das Leben mit Jesus sein! Da ist die Bitterkeit des Leides und dennoch darin auch die Freude an Jesus. Wie heißt es in dem schönen Kirchenlied aus dem 16. Jahrhundert: „In dir ist Freue in allem Leide, o du süßer Jesu Christ! / Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist“ (Cyriakus Schneegaß, 1546 - 1597).

Ins Deutsche übertragen von Steffen Brack